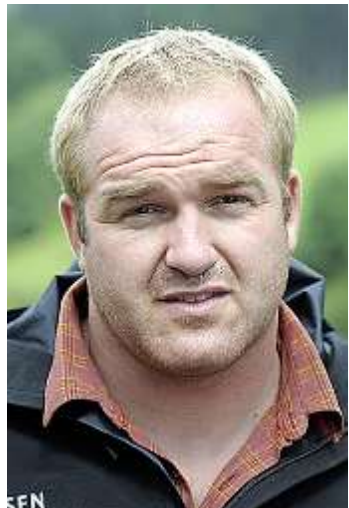


In Zäziwil schwingt der Favorit obenaus

SCHWINGEN Thomas Zaugg reüssiert beim Freiluftaufakt in Zäziwil. Ebenbürtige Widersacher waren keine am Start, der 32-jährige Emmentaler kämpfte vorwiegend gegen Nachwuchsatleten.

Bei empfindlich kalten Temperaturen haben die Berner Schwinger anlässlich des traditionellen Frühjahresschwingen in Zäziwil die Freiluftsaison in Angriff genommen. Diese Tatsache hatte zur Folge, dass ausser Thomas



Thomas Zaugg legt seine Gegner auf den Rücken. Andreas Blatter

Zaugg kein Schwinger aus dem Spitzenkader anzutreffen war. Der 32-jährige Emmentaler wurde seiner Favoritenrolle gerecht und drückte dem Fest mit sechs einwandfreien Siegen klar den Stempel auf. Im Schlussgang hatte er knapp drei Minuten benötigt, bis er seinen Gegner Beat Salzmann nach einem Kurzzug am Boden zum gültigen Resultat überdrücken konnte. Dies geschah, nachdem der letztjährige Schwägalp-Sieger denselben Widersacher schon im dritten Gang bezwungen hatte.

Der fast gänzliche Startverzicht der Spitzenschwinger eröffnete den Nachwuchskämpfern eine willkommene Gelegenheit, für einmal in den vordersten Positionen mitzumischen. Dabei zeigten unter anderem Niklaus Wüthrich, Kilian Wyss und der Oberländer Josias Wittwer, welch grosses Potenzial in ihnen steckt. Erfreulich ist ebenfalls die Tatsache, dass trotz der sehr kalten Witterung 107 Schwinger den Weg nach Zäziwil fanden. Vor allem die Nachwuchsschwinger nutzen solche Startgelegenheiten immer mehr und hoffen, mit den gesammelten Erfahrungen den Anschluss an die Spitze zu schaffen. fra

Emmentalerinnen stehen mit dem Rücken zur Wand

UNIHOCKEY Nach zwei Niederlagen in Serie liegen die favorisierten Frauen von Skorpion Emmental im NLB-Final mit 1:2 im Hintertreffen. Frauenfeld fehlt noch ein Sieg zum Aufstieg ins Oberhaus.

Gefühlte 80 Prozent Ballbesitz haben die Emmentalerinnen in der Verlängerung – und einige Topchancen, um das dritte Playoff-Finalspiel in der Nationalliga B vorzeitig zu entscheiden. Zweimal Captain Regula Schori sowie Nadja Reinhard vergeben die besten Chancen. Auf der anderen Seite schlägt der Gast gnadenlos zu. Nach exakt 76 Minuten schießt Andrea Eberle Frauenfeld ins Glück – und in der Best-of-5-Serie mit 2:1 in Führung.

Ungewollte Premiere

In der Qualifikation hatten die Emmentalerinnen in 19 von 21 Spielen reüssiert, sich im Playoff-Halbfinal gegen Giffers mit 3:0-Siegen durchgesetzt und die Finalouvertüre gegen Frauenfeld mit 6:3 gewonnen. Der Erwartungsdruck stieg ins Unermessliche, Cheftrainer Aldo Casanova ortet in diesem Punkt das grösste Problem: «Jeder erwartete den Durchmarsch, gerade mit den jungen Spielerinnen habe ich zuletzt viel gesprochen.» Doch der Coach weiss: «Seit Playoff-Beginn ist die Unbeschwertheit weg» – und prompt hat das Team erstmals in dieser Saison zwei Partien in Serie verloren. Am Samstag hatte in Frauenfeld eine 3:4-Niederlage resultiert.

Gestern waren beide Teams bestrebt, in der Anfangsphase keinen Treffer zuzulassen. Zwar war das Heimteam über weite Strecken spielbestimmend, doch klare Chancen zeichneten sich erst gegen Ende des Drittels ab, als Angela Gerber und Corinne Buri beste Möglichkeiten vergaben. «Aus unserer Überlegenheit fielen zu wenig Tore», sagte Casanova. Und weil das ungeschriebene Gesetz, wonach die Tore krieg, wer sie nicht macht, ein-

mal mehr wirkte, wurde das Heimteam für die ausgelassenen Möglichkeiten bestraft. Zur Spielhälfte führte Frauenfeld mit 2:0 – und die Skorpione waren plötzlich ganz zahm. Sie wirkten verunsichert und brauchten zu Beginn des Schlussabschnitts einen in seiner Entstehung glücklichen Treffer Sonja Schoris, um ins Spiel zurückzufinden. Zwar stellten die Gäste den Zweitorevorsprung umgehend wieder her, doch die Emmentalerinnen bewiesen nun Moral. Daniela Beer (50.) und Nathalie Spichiger mit einem Schuss aus spitzem Winkel ins hohe Eck (53.) retteten das Heimteam in die Verlängerung. Der Rest ist Geschichte.

Einmalige Chance

Die Tatsache, dass die UHV Skorpion Emmental um den Aufstieg in die höchste Spielklasse kämpft, hätte man vor der Saison nicht erwarten dürfen. Der Frauenverein war vor zehn Jahren durch einen Zusammenschluss von Bowil, Eggwil und Schüpbach gegründet worden. 2007 gesellten sich die Frauen Uettligens dazu, vor drei Jahren jene von Grünematt. Nach dem letztjährigen Aufstieg von der 1. Liga in die NLB wollte man in dieser zuerst Fuss fassen. Doch die Emmentalerinnen setzten zum Durchmarsch an. «Es wäre mir lieber, das Team könnte noch ein weiteres Jahr in der NLB reifen», liess sich der Trainer während der Saison zitieren.

Es erstaunt daher nicht, liess Casanova nach der gestrigen Niederlage verlauten, «wenn wir nicht aufsteigen, ist das kein Beinbruch.» Doch auch der Bündner weiss: Die Chance zum Aufstieg wird nie mehr so gross sein wie jetzt. Weil die Bern Capitals und die Burgdorf Wizards fusionieren, steigt der B-Meister ausnahmsweise direkt auf. Frauenfeld kann am Samstag zu Hause alles klarmachen, während die Emmentalerinnen auf ein Heimspiel am Sonntag in Zollbrück hoffen. Raphael Hadorn



Kurvenfahrt: Der spätere Sieger Théry Schir führt vor dem Madiswiler Andreas Moser und Lars Schnyder aus Bavois.

Marcel Bieri

Mit geschickter Taktik zum Sieg

RAD Premiere für Théry Schir: Der 20-jährige Romand gewinnt in Schwarzhäusern sein erstes Strassenrennen. Dem Erfolg lag eine gelungene Teamarbeit zugrunde.

Die 39. Austragung des Ostermontagsrennens in Schwarzhäusern wurde zur Beute von Théry Schir. Der Bahnspezialist aus Prilly verwies im Spurt den Zürcher Amateur Claudio Imhof auf Platz zwei. Schir, der erstmals ein Strassenrennen gewinnen konnte, kann sich nicht entscheiden, ob er nun mehr Bahn- oder Strassenfahrer sei: «Die besseren Resultate habe ich auf der Bahn, aber seit Saisonbeginn bin ich Elite-Amateur, und im EKZ-

Team gefällt es mir ausgezeichnet.» Die Ergebnisse als Pistard sind tatsächlich beeindruckend: Zusammen mit Patrick Küng gewann er das Zürcher Amateur-Sechstagerennen und wurde Europameister im Madison. In dieser Disziplin herrscht seit dem Rücktritt von Bruno Risi eine grosse Lücke. Schir ist ein Schützling des Bahntrainers Daniel Gisiger, der auf dieser Strecke 1981/1982 einen Doppelsieg gefeiert hatte.

Pech für Lukas Flückiger

Erfolge für die einheimischen Fahrer sind rar geworden. Ein Favorit, der Leimiswiler Biker Lukas Flückiger, schied im ersten Rennviertel nach einem Defekt

aus. Die Vorentscheidung fiel bei Rennhälfte der 100,8 Kilometer, als sich sieben Fahrer aus sechs Teams verabschiedeten. Die Romands Lars Schnyder, Théry Schir und Yves Mercier, der Zürcher Claudio Imhof, der Madiswiler Andreas Moser und Kevin Jost aus Steffisburg. Dabei war auch der Aargauer Till Dreier, der aber eine Schwäche erlitt und das Rennen als Letzter beendete. Die Chancen auf einen bernischen Sieg standen zwar gut, zumal sich die Teamkollegen Jost und Schir im Spurt hätten unterstützen können. Zu diesem kam es eigentlich gar nicht, wie der Sieger am Schluss erklärte: «Jost hat vor der letzten Steigung angegriffen, und Imhof musste die Lücke

schliessen. So hatte ich es relativ einfach, diesen noch vor der Zielgeraden zu überholen.» Jost fuhr als Dritter noch auf das Podest, und Andreas Moser klassierte sich im sechsten Rang.

Das Rennen der Elitefahrer und Amateure wurde zum Ausscheidungsrennen. Von 130 Gemeldeten standen 110 am Start, nur 49 sahen die Ziellinie. Dass gestern bedeutend weniger Hobbyfahrer am Start standen als in Schwarzhäusern üblich, ist wohl den tiefen Temperaturen zuzuschreiben, mussten sie doch morgens schon vor 8 Uhr bei Bise und bitterer Kälte auf die Strecke. Das Hauptrennen rollte am Nachmittag bei nahezu idealen Bedingungen. Walter Leibundgut

Wenig Zeit zum Kopflüften

UNIHOCKEY Es geht Schlag auf Schlag: Am Samstag qualifizierte sich Floorball Köniz zum zweiten Mal in der Klubgeschichte für den Playoff-Final, morgen lädt Alligator Malans zum ersten Vergleich.

Weniger ist mehr, lautet die Devise bei Floorball Köniz. Am Sonntag und am Montag hatten die Unihockeyaner frei, heute steht ein leichtes Training auf dem Programm, morgen beginnt bereits die Finalserie gegen Qualifikationsgewinner Alligator Malans. Körperlich sei alles im grünen Bereich, versichert Trainer Christian Wahli. Die Köpfe jedoch müssten gelüftet werden; «wir haben zwei intensive Begegnungen hinter uns». Letztere, die Halbfinalserie gegen GC, ging am Samstag mit dem 8:3-Erfolg in der Zürcher Hardau zu Ende.

Aus der Sicht der Spieler handelt es sich um eine Zwischenstation. Die Euphorie sei nach dem Viertelfinalsieg über die Langnauer Tigers deutlich grösser gewesen, bestätigt Wahli und ergänzt, das sei «ein gutes Zeichen». Aus der Sicht des Vereins respektive dessen Geschichte lässt sich von einem der schönsten Momente schreiben. Im Frühling 2008 hatten die Vorstädter zum ersten und bis Oster-samstag einzigen Mal den Playoff-Final erreicht. Mit einer

Überraschung hatte der Einzug nichts gemein; es war vielmehr die Bestätigung der hervorragenden Qualifikation, in welcher der «ABC»-Sturm die Gegner zuweilen schwindlig gespielt hatte.

Könizer Steigerungslauf

Emanuel Antener, David Blomberg und Daniel Calebsson bildeten das effizienteste Trio, welches die Unihockeyschweiz bisher gesehen hat. Im Final gegen Wiler-Ersigen ging den stark forcierten Ausnahmekönigern förmlich die Luft aus; der Schwede Blomberg, um den Extremfall zu nennen, schien phasenweise nur noch über das Feld zu schleichen. Es erstaunte nicht, vermochte

niemand in die Bresche zu springen, Wiler-Ersigen behielt mit 3:1 Siegen die Oberhand.

In dieser Saison ist einiges anders. Floorball Köniz bekundete primär zu Beginn Schwierigkeiten, wurde zusehends stärker, schaffte just in der letzten Runde den Sprung auf den vierten Qualifikationsplatz. Die Parallele findet sich in Form einer sehr produktiven ersten Sturmformation, wobei jene der Ausgabe 2012/2013 den Rest der Mannschaft zumindest seit Beginn der Play-offs weniger überstrahlt als das erwähnte Trio vor fünf Jahren.

Kompletter Widersacher

Anders formuliert, ist Wahlis



Nicht immer stilsicher, dem Gegner aber oft einen Schritt voraus: Floorball Köniz (links Philipp Wanner) lässt GC (Vojtech Skalík) das Nachsehen. Max Furi

Ensemble nicht im gleich hohen Mass von der Leistung eines Förderblocks abhängig. Was wiederum eng mit einem geschickten Schachzug des Coachs verbunden ist: Daniel Bill und Fredrik Djurling, die stärksten Verteidiger in der Equipe, fungieren in der zweiten respektive in der dritten Formation als Anker wie Antreiber; bei Bedarf suchen die Routiniers auch mal selbst den direkten Weg aufs Tor.

Ob sich das favorisierte Malans mit den Ressourcen der Vorstädter in Bedrängnis bringen lässt, bleibt abzuwarten. Das Gebilde der Bündner besteht aus vier Ausländern, einer Handvoll erfahrener Schweizer und einem guten halben Dutzend junger Draufgänger mit reichlich Potenzial. Wahli spricht vom «kompletesten Team in dieser Saison», hält fest, bei Malans seien im Unterschied zu den bisherigen Playoff-Gegnern Langnau und GC kaum Schwachstellen auszumachen. Die maximal siebenteilige Serie beginnt am Mittwoch um 20 Uhr in Maienfeld, am Samstag und am Sonntag wird in Schönbühl gespielt. In Anbetracht der Tatsache, dass es sich bei den Akteuren um Amateure handelt, lässt sich Wahlis Programmgestaltung bestens nachvollziehen. Micha Jegge